



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

449 (27.9.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92119)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Eringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Beize . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Bekanntheits-Beize . . . 60
Eingel-Kommunen . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Nebaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerel: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Postale: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik
Dr. Paul Herms,
für den lokalen und proz. Theil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Eberhard Wagner,
für den Anzeigenteil:
Karl Hüfel,
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Typographen-Kantate.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 449.

Freitag, 27. September 1901.

(Mittagsblatt.)

Abonnements-Einladung.

Der
täglich zwei Mal

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung

Wird hiermit zum Abonnement auf das

IV. Quartal 1901

ein. Der „General-Anzeiger“ wird, unter Vermeidung alles überflüssigen Ballastes, seine Leser über die politischen Tagesfragen rasch und erschöpfend unterrichten. Er wendet sich an die Kreise, die auf der unerschütterlichen Grundlage der Reichsverfassung, unser Staatswesen im liberalen Sinne ausgebaut wünschen. Er wird auch stets dafür eintreten, daß Süddeutschland in seinem berechtigten Einfluß auf die Reichspolitik nicht verlor.

telegraphische Depeschendienst des „General-Anzeigers“

sowie die Berichterstattung im In- und Auslande werden unter Aufwand großer Kosten ständig erweitert. Besonders beachten wir darauf aufmerksam, daß wir durch die

zweite (Abend-) Ausgabe des „General-Anzeigers“

in der Lage sind, unseren Lesern über die Verhandlungen des Reichstags und des badischen Landtags noch am selben Tage zu berichten.

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung

erhält bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Zeitungsverkäufern (aus-
schließlich Zeitungsverkäufer) und bei unseren Agenten monatlich nur

70 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2821
nach dem neuen Postzeitungstarif)

2 Mark 70 Pfennig (am Schalter abgeholt),
3 Mark 42 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertions-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Für den neu eingerichteten Bezirk Käferthalerstraße, Bierkeller, zur Neuen Kaserne werden Bestellungen bis zum 1. Oktober in unserer Expedition, E 6, 2, erbeten. Vom 1. Oktober ab nimmt auch die betreffende Zeitungsträgerin Abonnements entgegen, die prompt ausgeführt werden.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Sozialdemokratischer Parteitag.

26. Sept.

Nachdem Bernstein abgethan war, besprach der Parteitag am Mittwoch die bekannten Streitigkeiten über die Zustände der sozialdemokratischen Presse. Dabei sollte es vor allem Dr. Kautsky an den Fragen gehen; mit ihm als dem Redakteur des parteiamtlichen wissenschaftlichen Zentralorgans, der „Neuen Zeit“, sollte ein erstes Wort geredet werden wegen des Unfugs, den er die radikale Schriftstellergruppe der Luxemburg, Parvus u. s. w. in der Zeitschrift treiben läßt, sodas er sogar die Schriftsteller gemäßigterer Richtung gänzlich aus dem Organ hinausgegrault hat. Es kam zu entrüsteten Kennzeichnungen des Systems der Regiererei, Kautskerei und bewußter Fälschungen, nach dem jene Gruppe arbeitet, und Kautsky hätte nach seiner ersten gebundenen Erklärung wohl einen schärferen Stand gehabt und wohl bestimmtere Zusicherungen machen müssen, wenn nicht stürmische Zwischenfälle das Kampffeld völlig verschoben hätten. Einiges sei hier wiedergegeben aus der Rede des

Abg. Fischer:

Immer mehr macht sich die bedauerliche Thatsache bemerkbar, daß in der „Neuen Zeit“ entgegenge setzte Meinungen niedergeschlagen werden. Immer mehr wird die „Neue Zeit“ Organ des Kampfes einer bestimmten Anschauung. Es ist eine traurige Thatsache, daß fast Alles, was literarisch thätig in unserer Partei ist, die „Neue Zeit“ verläßt und einer Neuen folgt, die nur durch eine Personalunion, durch die Person des Redakteurs, verbunden ist mit der Partei, und daß die Partei gar keinen Einfluß auf die Redaktion hat, während sie immer häufiger verantwortlich dafür gemacht wird. Wie ist es zu dieser Thatsache gekommen? Es ist eben nicht Jedermanns Geschmack, an demselben Tisch mit ein paar literarischen Kautskolden zu sitzen, die nur auf die Gelegenheit warten, eine entgegenge setzte Meinung niederzulegen. (Sehr richtig!) Bebel hat ja nun gesagt, daß er diese Angriffe nicht billige und Kautsky hat privatim erklärt, daß auch er nicht damit einverstanden wäre. Bebel hat es so hingestellt, als handele es sich um die Entlassung einer Ferienredaktion. Es liegt aber schon seit langer Zeit System darin, auf der einen Seite habe ich Kautsky für unsern begabtesten, klarsten und populärsten Schriftsteller, auf den wir alle stolz sein dürfen. Anders aber steht es mit seiner Redaktionsführung und da behaupte ich, liegt ein System in der „Neuen Zeit“ vor. Schließlich ist der Genosse Canow, der Stellvertreter Kautskys in den Ferien, auch nicht ein Null, er muß wohl darüber unterrichtet sein, was man der „Neuen Zeit“ zumuthen darf; und da finden wir gleich in dem ersten Artikel von Parvus eine Stelle, von der ich nicht bezweife, wie sie Canow in die „Neue Zeit“ aufnehmen konnte. Und wenn auch die Auffassung richtig ist, der Kautsky schriftlich Ausdruck gegeben hat, daß diesen Schriftsteller in der Partei Niemand mehr ernst nimmt, wie kann man ihn dann zum Fahrensträger machen in unserer wissenschaftlichen Revue! (Lebhaftige Zustimmung.) Da heißt es, daß es noch vor zwei, drei Jahren Niemand hätte wagen können, gegen eine Parteigröße den Vorwurf des Opportunismus zu erheben, der wäre als Schwärzler angesehen worden und hätte sich in Acht nehmen müssen, um nicht als Skandalier wegen Verunglimpfung aus der Partei hinausgeworfen zu werden. Das schreibt der wissenschaftliche Revue in der „Neuen Zeit“! Nicht einmal die Unabhängigen haben das gewagt. Und die Behandlung Quers! Mit Quers persönlicher Erklärung ist ja die Sache gestern schon, soweit man sie ernst nehmen kann, in der entsprechenden Weise charakterisiert worden. Aber die Auffassung Bebel's ist schon deswegen nicht richtig, weil ja unterdessen unter der Redaktion Kautskys ein Artikel erschienen ist, der sich in Bezug auf den Ton, die Werthschätzung

der Personen, gar nicht von den andern unterscheidet; es ist die Verunglimpfung des Gegners, die sich für die „Neue Zeit“ nicht ziemt. Wenn wir den Genossen Parvus an der Arbeit sehen, wie er mit den niederträchtigsten und gemeinsten Motiven auf Bernstein herumschreit, wie er versucht, ihm die literarische Ehre abzuschneiden (Sehr wahr!), daß er sich mit den Federn von Friedrich Engels schmückt (Wahrheit), dann ist Kautsky verpflichtet, nach seiner Kenntnis der Verhältnisse und der Person Bernsteins, mit dem er jahrelang zusammen gearbeitet hat, dagegen zu protestiren und diese Stelle nicht aufzunehmen. (Lebhaftiger Beifall.)

Vorher schon hatte Genosse Ehrhardt dagegen protestirt: „daß wir uns einen solchen Ton gefallen lassen müssen“. Als aber nach der Rede Fischer's der Abg. Heine, der am Mittwoch auch nicht mit der gewohnten Ruhe sprach, sondern sich sehr aufgeregt zeigte, auf die Gefahr der Stärkung des Antifemismus hinwies und bemerkte, daß es doch peinlich sei, von Antifemiten Neugierungen anzuhören, wie: „Und das müßt ihr euch von russischen und polnischen Juden sagen lassen“, da erhob sich unter der Anführung des Abgeordneten Ledebur ein gewaltiger Sturm, der zum tosenden Orkan wurde, als Heine über den jetzigen Aufenthalt des aus mehreren andern deutschen Staaten ausgewiesenen Parvus (Dr. Helfphand) in München eine Bemerkung dazwischen warf. Mit zornigen, lang anhaltenden Pfuirufen und ungeheuern Lärm wurde seine Rede eine ganze Weile unterbrochen; es schien Anfangs, als wolle man ihn überhaupt nicht weiter sprechen lassen. Heine hätte ferner Verwahrung eingelegt dagegen, daß Stadthagen den Nationalsozialen v. Gerlach einen Schmuckstift genannt hätte, sowie gegen die Angriffe, welche die Dr. Rosa Luxemburg über die beim Parteitag anwesenden Journalisten „geädert“ zu haben scheint; die schon recht ungemüthliche Stimmung der Versammlung wurde ausgesprochen unfreundlich, als er die lächerliche Forderung stellte, man solle nicht nur unter den Parteigenossen selbst, sondern auch den Gegnern gegenüber im Ton anständig bleiben. Frau Zetkin war geschmacklos genug, ein glänzendes Plaidoyer für Stank und Jant und starke Ausdrücke loszulassen, denn auf nichts Anderes kam die Behauptung hinaus, diese Tonart sei auch eine Stärkung der Partei für die Behandlung der politischen Gegner. Der Abg. Ledebur nannte Heine einen Denuncianten, der die konservative Presse gegen die bairische Regierung scharf mache, damit diese Parvus wieder ausweisen solle, und verpöhlte Heines äußere Korrektheit des Auftretens, die um so unangenehmer wirke, wenn sie der politesse de coeur ermangele. Heine, der inzwischen seine Ruhe wieder gewonnen hatte, wehrte die Angriffe einigermaßen ab; diese behielten aber diesmal Oberwasser, und er verzichtete schließlich auf den Kampf. Gegen Abend konnte der Parteitag noch das Referat über die

Gewerkschaftsfrage

in Angriff nehmen. Bömelburg setzt die Geschichte der Entstehung des Streites auseinander und macht seine Bedenken gegen den Schiedspruch geltend. Er empfiehlt folgende Resolution zur Annahme:

Der Parteitag erklärt, daß er die Begründung des Schiedspruchs in der Hamburger Angelegenheit als richtig nicht anerkennt. Er lehnt es jedoch ab, wegen Streikbruchs den Ausschluß aus der Gesamtpartei zu vollziehen und überläßt es den örtlichen Parteiorganisationen, im Einzelfall zu entscheiden, ob der Ausschluß von Streikbrechern aus der örtlichen Organisation erfolgen soll.

„Aber das Gericht hat gegen Sie entschieden, in allen Instanzen.“

„Weil es nur aus Dienern des Staates besteht, gegen welchen ich klage.“

„Nunja, Hauptmann, lassen Sie das nicht fremde Ohren hören! Nicht doch! — Was Sie da denken! Beruhigen Sie sich bei dem Urtheil und sparen Sie weiteres Geld! Klage Ihnen doch nichts. Die ganze Heide ist nicht so viel werth, wie Ihnen der ganze Prozeß kostet.“

„Und kostet er meinen letzten Pfennig?“ murmelte der Hauptmann mit der verhassten Energie des von einerigen Idee Beherrschten. „Ich führe ihn weiter, ich führe ihn durch. Endlich muß, muß ich doch Gerechtigkeit finden. Ich werde Ihnen mal die letzte Justiz der Regierung holen.“

Kettelhorn wehrte ab, doch der Hauptmann war schon aufgeregten und hinausgeeeilt. „Die verbeibelte Prozeßkudat!“ brumnte Jener zu den Damen gemeldet, die sich in irgend ein hauswirtschaftliches Thema vertieft hatten. „Davon müssen Sie ihn abbringen, Reginden!“

„Vermöchte ich es nur!“ seufzte Regina. „Wie oft habe ich unter Thronen gebeten, doch —“

Der Wiedereintritt des Vaters ließ sie verstummen. Geduldig lauschte der alte Kettelhorn der schon tausendmal gehörten Erzählung. — Zwischen den Feldern des Gutes und dem Gebiet der königlichen Oberförsterei lag ein großer, hügelig mit Heidekraut bestandener, durchaus wüster Strich Landes, um welchen sich bis vor einigen Jahren eigentlich Niemand gekümmert, den Niemand als Eigentum in Anspruch genommen hatte. Erst als die Regierung darauf mit Aufforschungsversuchen begann, trat Brandenstein als Eigentümer auf, und so entstand der Prozeß, der bereits Jahre währt und Unsummen verschlungen hatte. Der Fiskus stützte sich auf die Katasteraufnahmen, der Hauptmann auf die Flurkarten und Gutsbeschreibungen. Das Grundbuch wies gar nichts den Heidekomplex betreffendes auf. Es war einer jener langwierigen Rechtskämpfe, bei welchen die beste Lunge den Sieg davonträgt

In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Fluor polierte, stumpfte und schaupte es, und nun hielten sich, von dem Hauptmann und Lotte gefolgt, zwei Riesengestalten in das Zimmer, welche sofort auf Regina zurollten. Die Riesendame umarmte und küßte sie schallend auf die Stirn, der Riesenherr begnügte sich, ihr mit einer Hand, welche an Breite und Stärke mit einem Dachstuhl weiterfahren konnte, jählich die Wangen zu freizeichnen. In um so kühlerer Weise wurde dann die Begrüßung Valerius und Alfreds erledigt.

„Gib Deinen Halstuch ab, Florenza,“ mahnte der Riese seine korbartige Ehehälfte. „Du erkaltest Dich sonst nachher auf dem offenen Wagen.“

„Gewiß, Frau Oberamtmann,“ fügte Valerius hinzu. „Die Frauen können nie vorsichtig genug sein. Der zarte Frauenkörper verlangt die aufmerksamste Rücksichtnahme. Das Lüftchen, das dem kranken Manne nur Erfrischung bringt, kann und zerschmelzt in die gefährlichste Krankheit führen.“

„Ach, ich bin wohl nicht so anfällig, — mein Gutschen ist man doch so glücklich,“ sagte Florenza und zeigte dabei ein paar Grübchen in ihren von Gesundheit strotzenden Wangen, hand aber geborjam das kleine Seidentüschchen ab, das Regina ihr mit einem unwilligen Blick auf die Tante abnahm. Der hügelige Spott diesen harmlosen Menschen gegenüber, die ihn kaum beachteten und noch weniger abzuwehren im Stande waren, empörte sie.

Gutschen meinte, daß eine Frau immerhin ein schwaches Wesen bleibe, wenn sie gleich 100 Pilo wiege, worauf Florenza in ein halb beschämtes Nicken ausbrach und zögernd eingestand, wie sie sich doch mit dem rentenlosesten Knecht und den wildesten Pferden fertig

zu machen getraue, vor einer Matie aber so weit davonlause, wie ihre Beine sie trügen.

„Seine schwarze Seite hat ein Jeder, Florenza, dafür sind wir fehlerhafte, sündige Menschen,“ sagte darauf Gutschen — mit seinem vollen Namen und Titel Herr August Waldemar Kettelhorn, königlicher Oberamtmann und Wächter der benachbarten Domäne Döberwisch. Dann fuhr er mit der Hand durch das dicke struppige Haar und den gewaltigen rotblonden Vollbart, der gleich einem Urwald sein quaternüßiges ziegelrothiges Gesicht umwucherte. „Sie blicken schon wieder am Laufen, wie ich gesehen habe? Wird denn das niemals aufhören? Daß's Ihnen vor fünf Jahren schon gesagt, daß an der Wiegung nur eine solide Steinmauer — Quai heißt wohl so'n Ding — oder'n regelrechter Deich dauernd Stand hält.“

„Sie wissen aber auch, lieber Nachbar, daß weder der Kreis, noch die Provinz mit einer Beihilfe gewähren will. Allein aber vermag ich die Kosten einer solchen Anlage nicht zu erschwingen.“

„Wenn Sie aber — wie jetzt — alle Jahre stiden und oben drein soundsoviel Schaden haben, stellt sich die Thase noch weit kostspieliger.“

Der Hauptmann lächelte ein wenig verlegen. „Es ist doch keine einmalige Ausgabe von Tausenden.“

„Na — aber dies Jahr 'n Tausend und nächstes Jahr wieder und so fort — macht schließlich das Doppelte und Dreifache. Was sein muß, muß doch sein! — Und den Kreis verlagern Sie einpaar!“

„Prozesse kosten Geld, — ich weiß das am Besten.“

„Na ja! — Hätten Sie nur lieber den Kreis verlagert, als sich mit dem Fiskus um'n Stübchen miserabile Heide herumgestritten.“

In den matten, fast immer wie verloren in eine unbekannte Ferne blickenden Augen des Hauptmanns suchte ein jeder Strahl auf seine zusammengefallene Gestalt richtete sich empor.

„Der Staat und die Gerichte brutalisiren mich. Die Heide ist Eigentum des Rittergutes Brandenstein, mein Eigentum, und das vertheidige ich bis zum letzten Heller und dem letzten Blutstropfen,“ stieß er hervor, die Faust schwer auf den Tisch legend

Trotzdem es 1/4 Uhr geworden, beginnt Kuer das Referat. Er geht die ganze Entwicklung der Angelegenheit an Hand der Akten durch und weist die Angriffe gegen den Schiedspruch und die Schiedsrichter entschieden zurück. Er betont dabei, dass der Streit versühnt sei durch gewisse gegen die Partei gerichtete Strömungen. Die Partei könne sich aber nicht einfach den Befehlen der Gewerkschaft unterstellen. Die mehrfach von Beifall und Heiterkeit begleitete Rede dauerte bis 3 3/4 Uhr. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen von Legien, v. Elm, Steindach und Stubbe erfolgt kurz nach 9 Uhr Schluss der Sitzung. Die Gewerkschaftsberatung füllte dann noch die ganze Vormittagsstunde vom Donnerstag aus und wird heute fortgesetzt. Alle Gewerkschaftsführer ergreifen das Wort gegen Kuer, dessen Rede das Ereignis des Tages ist. Insbesondere haben Andeutungen Auer's, als verfolgten die Gewerkschaftsführer, besonders v. Elm, irgend welche andere Pläne, Unruhe erzeugt. v. Elm aus Hamburg vermahnt sich mit großer Entschiedenheit gegen die Unterstellung gemeiner Absichten, dass er ganz andere Ziele mit seiner Gewerkschaftspolitik verfolgte, dass die Partei schädliche und gegen ähnliche dunkle Verdächtigungen. Das sei um so schlimmer, als er feststellen müsse, dass Kuer das wieder bessere Wissen gesagt habe. Auf dem Parteitag sind eine ganze Reihe hantauer Gewerkschaftler, die aber nicht Delegierte sind, erschienen. In dem Kreise der Gewerkschaftler wird dem Ausgang der Entscheidung über die verschiedenen Resolutionen, die bis jetzt vorliegen, mit großer Erregung entgegenzusehen. Nach Vertagung der Debatte ergreift vor Schluss der Sitzung der Abg. Heine das Wort, um in einer kurzen Erklärung wegen seiner Irrthümer und Entgleisungen in seiner gestrigen Rede den Parteitag förmlich um Entschuldigung zu bitten. Die Genossen begleiten das gute Beispiel des Abg. Heine mit lebhaftem Beifallsbezeugungen.

Deutsches Reich.

B.N. Karlsruhe, 26. Sept. (Der Wahlauftrag der deutschen Volkspartei, der heute erschienen ist, stellt u. A. folgende Forderungen auf: Einführung der direkten Wahlen für den Landtag, Abschaffung der Ersten Kammer; freieste Ausgestaltung des Vereins- und Versammlungsrechts; Wiedereinführung der direkten Wahl für Bürgermeister und Gemeinderäte in allen nicht der Städteordnung unterstehenden Gemeinden; Reformen auf dem Gebiet des Amtsvorkünderwesens; Trennung von Staat und Kirche; unbedingte Beibehaltung der gemischten Schule; Trennung der Schule von der Kirche; Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Verhafteter; Beschränkung der Vermögensanhaftung in der todtten Hand; gerechtere Vertheilung der Steuerlasten; Steuerregelung der Grund- und Häusersteuer; gerechtere Vertheilung der Einkommensteuern und ausdehntere Entschädigung für dieselben. Berücksichtigung der badischen Industrie und des einheimischen Handwerks bei Vergebung von Staatslieferungen. Unbedingte Erhaltung der Selbstständigkeit der badischen Eisenbahnverwaltung; gesetzliche Bestimmungen, durch welche dem Landtag ein Einfluss auf die Tarifbildung gesichert wird; Schaffung von Arbeiterkammern; Anstellung weiterer Fabrikinspektoren mit Hinzuziehung weiblicher Hilfskräfte.

B.N. Säckingen, 26. Sept. (Im XI. Wahlkreise Säckingen- Schopplim kandidirt für das Zentrum Landwirth Joh. Wähler-Wehr, von einer freisinnigen Kandidatur verläutelt bisher noch nicht. Nationalliberaler Bewerber ist der bisherige Abgeordnete Wenzel.

Berlin, 26. Sept. (Politik-Konferenzen.) Im Handelsministerium wurden heute die Gutachten der Hutindustrie über den Zolltarif-Besetzungswort vernommen. Die Verhandlungen leitete wiederum der Handelsminister selbst. In den nächstfolgenden Tagen bis zum Anfang Oktober werden noch verschiedene andere Industrien zuhause gekehrt werden. Die vertraulichen Verhandlungen werden sehr eingehend und gründlich geführt.

Ausland.

Cessterrich-Ungarn. (Bürgermeister Lueger) ist von Ritter v. Ofenheimer wegen öffentlicher Beleidigung geordert worden. Lueger hat jedoch jede Genugthuung verweigert.

Frankreich. (General Boyton) der heimgekehrte Führer der französischen Chinatruppen, erklärte einem Bericht-erstatler des Temps, Graf Waldersee sei ein Mann von höchstem Verdienste und Werthe. „In der mit von der Regierung erhaltenen Instruktion hieß es, Waldersee werde Dank seiner hervorragenden Fähigkeiten bald eine große Autorität im Rath der fremden Generale erlangen. (Als Oberbefehlshaber wurde er dem General Boyton damit jedenfalls nicht vorge stellt.) Dies bewahrheitete sich auch. Wir sind

immer einig vorgegangen. Waldersee erkannte auch meinen hingerichteten Beinahe an. General v. Schwaarzhoff, der bei dem Brande in Belgien verunglückte, lebte in unseren Beziehungen weniger den Soldaten als den Diplomaten hervor, aber gleichwohl war das Einverständnis vollständig. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen waren intimer, als die zwischen den Militärs fremder Mächte, die kriegerischen Operationen wurden gleichzeitig von den Truppen ausgeführt. Die Soldaten fraternisirten, wenn bei den Nationen auch die Offiziere hies eine gewisse Zurückhaltung beobachteten.“

Türkei. (Verurtheilte Jungtürken.) Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Salonik: Die Frist, die den entflohenen Jungtürken zur Rückkehr gesteckt worden war, ist abgelaufen. 26 Personen wurden daher zum Tod verurtheilt, darunter mehrere ehemalige hohe Staatsbeamte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. September 1901.

Aus der Handelskammer.

Zum Winterjahresplanentwurf hatte die Handelskammer eine Anzahl von Wünschen der Gr. Generaldirektion vorgebracht. Soweit sich diese auf die Main-Redar-Bahn bezogen, sind sie von der Gr. Generaldirektion der D.R.G. überwiesen worden. Wir lassen hier die Wünsche und die darauf ergangenen Bescheide je zusammen folgen:

1. Betr. Main-Redar-Bahn; a. dem Wunsch, den Abendzug nach Weinheim, ab Mannheim 10.48, im Winter, gewissermaßen als Spätzug, etwa eine halbe Stunde später zu legen, hat die Direktion entsprochen. Der Zug soll im Winter 11.15 fahren.

b. Die Handelskammer fragte vor: Die Weinheimer Einwohnerzahl hat und die Bitte vorgetragen lassen, dahin zu wirken, dass einer der beiden Schnellzüge 8 und 10 ab Mannheim 1.20 und 3.17 Nachmittags in Weinheim Halt mache. Der Wunsch wird damit begründet, dass Weinheim zwischen 1.00 Nachmittags und 9.21 Abends jeder Schnellzugverbindung von Süden und nach Norden einträte.

Die Direktion der Main-Redar-Bahn antwortete: Die Züge 8 und 10 dienen, wie bereits in unserem Schreiben vom 24. Dezember 1900 No. 33123 ausgesprochen, dem Durchgangsverkehr; weiteres Anhalten ist daher nicht angängig. Die Jahreslegenheiten sind auf der Main-Redar-Bahn im Vergleich zu anderen deutschen Bahnen überaus günstig, sodass ein weiterer Grund zum Anhalten weiterer Schnellzüge nicht gefunden werden kann. Im Uebrigen gestatten wir uns, wie bereits durch den badischen Herrn Staatsminister in der letzten badischen Eisenbahnratssitzung geschehen, ersuchen, darauf hinzuweisen, dass die Gr. G. die gleiche Vertheilung von Anschlüssen an Weinheim hinsichtlich des Anhaltens von Schnellzügen beansprucht.

c. Bitte der Handelskammer: Dem Jahresplanentwurf der Main-Redar-Bahn entnehmen wir ungern, dass zwischen Frankfurt und Heidelberg in jeder Richtung zwei Schnellzüge laufen, mit denen keinerlei Verbindung von Mannheim aus besteht. Insbesondere lassen die Verkehrsinteressen Mannheims uns für den Winter einen Anschluss an den Zug 8a, ab Heidelberg 8.06 früh, in Frankfurt 9.28 dringend wünschen. Die Ankunftszeit in Frankfurt ist für geschäftliche Zwecke bestens geeignet; die bestehende Frühverbindung mit Zug 2, ab Mannheim 6.05 liegt für den Winter zu früh, der nächste Zug 4 ab Mannheim 6.55, bringt den Reisenden erst 11.42, zu spät, um noch den Vormittag benutzen zu können, nach Frankfurt.

Bescheid der Direktion: Was den Zug 8a anbelangt, so ist dieser hauptsächlich zur Hebung des Württembergischen Verkehrs mit Frankfurt und darüber hinaus eingelegt worden. Der Anschluss durch die Anschlüsse in Frankfurt und Heidelberg liegt, soweit durch die Zuggeschwindigkeit festgelegt und ohne Zustimmung der beteiligten Verwaltungen nicht veränderlich. Uebrigens führt zwischen den beiden Schnellzügen 2 und 4 nach der beschleunigten Veranordnung 18, der 7.24 Vormittags in Mannheim abgeht und bereits 9.30 Vormittags, also nur wenig später als Schnellzug 4a in Frankfurt a. M. eintrifft.

2. Bezüglich der Badischen Bahn: a. Dem Wunsch der Handelskammer für die offiziell empfohlene Schnellzugverbindung von Mannheim nach Dresden über Würzburg auch direkte Rückfahrarten aufzulegen, ist entsprochen worden. b. Die Handelskammer hatte angefragt, warum Zug 8 b, ab Mannheim 11.27, der für uns als Anschluss an Zug 8 (ab Karlsruhe 12.06 nach Basel) von Werth ist, bereits 12.18 in Karlsruhe eintrifft. Schon 11.27, hier abgeht, sodass in Karlsruhe ein Stilllager von 18 Minuten eintritt?

Die Gr. Generaldirektion antwortet: Zug 8 b von Mannheim nach Karlsruhe, wo die Wagen im Winter auf Zug 8, im Sommer auf Zug 8a und 8 von Heidelberg übergehen, thätigst selbstständig angebracht werden; im Winterdienste wäre zwar eine Späterlegung um etwa 10 Minuten angängig, während für den kommenden Sommerdienst die jetzige Ankunftszeit zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Anschlusses an den Schwarzwaldbahnzug 8a/49 nach wie vor beibehalten werden muss. Hier-

nach müsste der Zug 8 b von Karlsruhe über Heidelberg zu Karlsruhe eine an sich geringfügige Vertheilung erfahren, die betrieblich zwar ausführbar, jedoch unerwünscht ist, weil jede Vertheilung die Schnellzüge auch eine Vertheilung der von diesen verkehrten Wägen und Güterzüge bedingt und bezügliche Vertheilungen im Interesse der Stabilität des Jahresplans und der hierdurch beeinflussten Verkehrssicherheit, wenn irgend möglich, vermieden werden müssen, da dies das kurze Stilllegen von den Reisenden nicht als lässig empfunden werden kann, so haben wir die Sommervertheilung des Zuges 8 b, von einer Keiterten aus betrieblichen Gründen mögliche Späterlegung abgesehen, auch für den kommenden Winterdienst beibehalten.

c. Vorschlag der Handelskammer: Wie wir hören, ist eine schnelle Vertheilung des Zuges 8, ab Stuttgart 6.12, an Mannheim 9.20 Abends, fast regelmäßig zu beobachten. Wir gebieten uns, die Herkunft von unserem Herrn Vertreter im Eisenbahnrath, Herrn Kommerzienrath Baum, gebührende Begründung zu befrichtigen, dass die Wägen in Stuttgart zu früh los- und gehen, dass ein später fahrender, rasch fahrender und die letzte Strecke benutzender Zug bessere Ergebnisse liefern würde.

Der für uns wichtige Zug 15 (ab Frankfurt 8.40 früh) der gleiche Strecke ist für Mannheim leider wenig praktikabel, würde eine ziemlich gute Verbindung nach Stuttgart zu Münden darstellen, wenn mit seiner Vertheilung nicht die große Unbequemlichkeit verbunden wäre, in Heidelberg und Karlsruhe, was mag von Heidelberg aus Zug 89 oder 1b (ab 7.50 bzw. 8.05) zu nähern, 25 Minuten durch Stilllegen zu verlieren. Dieser Verlust beträgt um so unangenehmer, als der nächste Zug 65a Mannheim-Heidelberg genau 1 Minute nach Abgang des Zuges 1b in Heidelberg eintrifft. Wir möchten uns den gewiss ohne besondere Schwierigkeiten durchführbaren Vorschlag gestatten, durch geringfügige Frühverlegung des Zuges 65a, der ab Heidelberg nur lokalen Zwecken dient, einen guten Anschluss an Zug 1b herzustellen.

Bescheid der Gr. Generaldirektion: Die Württemberg. Staatsbahn kann einer Späterlegung des Zuges 8, 6.12 ab Stuttgart, 8.42 in Heidelberg, 8.50 ab Heidelberg, nicht zustimmen, da hierdurch der Anschluss in Heidelberg an den Zug 45 nach Frankfurt verlangsamt ginge.

Der Anschluss von Zug 65a an Zug 1b in Heidelberg ist, wie Sie dem Ihnen inzwischen zugegangenen endgültigen Jahresplanentwurf entnehmen wollen, hergestellt.

d. Die Handelskammer macht darauf aufmerksam, dass der Personalverkehr Mannheim-Strasbourg in hohem Maße den landwirthschaftlichen Bahnen überlassen ist, welche fast allein den Vorkriegsschnellverkehr zwischen diesen beiden Plätzen bieten. Da die Strecke auch durch Baden rasch gefahren werden kann, lehrt u. a. Zug 109/100/88a, ab Strasbourg 8.37, an Mannheim 9.55 Abends mit welchem man die Strecke trotz 81 Minuten Aufenthalt in Appenweier und Karlsruhe in 2 Stunden 43 Minuten zurücklegt.

Die Gr. Generaldirektion erwidert: Was schließlich Ihre Ausfahrungen über die Fahrgeschwindigkeit zwischen Strasbourg und Mannheim auf der links- und rechtsrheinischen Strecke anbelangt, so möchten wir darauf hinweisen, dass der Schienenweg über die linke Rheinseite um 12 km länger ist, als der der Badischen Bahn. Im Uebrigen ist der Unterschied der Fahrzeit über die beiden Wege ein ziemlich geringer. Zum Vergleich lassen wir nachstehend einige Zugverbindungen Strasbourg-Mannheim über die linke und rechte Rheinseite folgen:

a. rechtsrheinisch:			
Zug 10/12/12a	Strasbourg ab 4.04	Mannheim an 8.57	= 2 St. 53 Mi.
			90/14
			8.37
	1a/38/31	Mannheim	8.55 = 2 St. 48 Mi.
			7.48
		Strasbourg	10.21 = 2 St. 33 Mi.
			35/25
			11.18
			2.18 = 2 St. 18 Mi.

b. linksrheinisch:			
Zug D 5	Strasbourg ab 10.51	Mannheim an 1.03	= 2 St. 52 Mi.
	45		9.30 = 2 St. 17 Mi.
	D 6	Mannheim	8.10
		Strasbourg	8.44 = 2 St. 34 Mi.
			8.19
			10.39 = 2 St. 17 Mi.

a. Die Handelskammer sand auch im Winterjahresplanentwurf die Unannehmlichkeit der langen Aufenthalte in Heidelberg nicht zu milde an und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der geplante Neubau des Heidelberger Bahnhofs hierin Wandel schaffen möge.

f. Zur Entlastung des Zuges D 40 (in Mannheim 1.37 Mittags) hat die Handelskammer die Verlegung eines Schnellzuges über Schweighausen im Anschluss an Zug 6 (in Karlsruhe 11.26) der Erwägung empfohlen.

Die Gr. Generaldirektion kann ein Bedürfnis zur Führung eines Anschlusszuges an Zug 6 über Schweighausen nach Mannheim, da Zug 40 in kurzem (ab Karlsruhe 12.45) Zeitabstand nachfolgt und einer Entlastung zur Zeit noch nicht bedarf, nicht anerkennen.

Großfeuer in der chemischen Fabrik Lindenhof.

Ein Großfeuer, wie es unsere Stadt seit langen Jahren nicht gesehen hat, gestern Abend die chemische Fabrik Lindenhof G. Weyl u. Co. heimgesucht. Das große Fabrikgebäude steht ganz isolirt und in sich abgeschlossen im nordwestlichen Meerfeldgebiet. Zahlreiche mächtige Schornsteine ragen in die Luft. In der weithin räumlichst bekannten Fabrik werden chemische Produkte hergestellt, vor allem Kochsalpaster, Soda u. s. w. Das Feuer brach gegen 3/8 Uhr aus. In welcher Abtheilung es entstanden ist, konnte mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden. Während von der einen Seite gesagt wird, das Feuer sei in einer der Bedeckungen unter-

stückervergitterungen ihre Ausfichten über diesen Punkt, und sie gestatten die Entfernung der Orchiden. Manche der Pflanzen können nicht von den Knochen abgerissen werden und ein Schädel werde mit nach England gebracht, in dessen Hintertheil eine Orchidee festzusetzen und aus der Kinnlade herauszuwaschen. Vor diesen Jahren kam eine Orchidee einer ganz neuen und unbekanntem Art in dem Pachtgebiet, in dem einige fremde Pflanzen gepflanzt wurden, nach England. Hier wandte man sie an, woher sie kam, und sie blieb lange einig. Die Orchideenjäger suchten überall danach, aber erst 70 Jahre später wurde sie gefunden. Eine andere Orchidee, deren Ursprungsort man nicht kennt, kam im Jahre 1854 an, und trotz beharrlichen Suchens hat man ihre Heimath bis jetzt noch nicht gefunden. Vor einigen Jahren wurden zwei Orchiden im Londoner Zoologischen Garten aus einem Haufen Schutt gefunden. Sie kamen im Pachtgebiet mit südamerikanischen Affen; ihre Heimath ist noch nicht entdeckt worden. Man muss nicht etwa denken, dass alle Orchiden dieser Art, nur selten und neue Arten haben ungeheure Preise; aber viele schöne Exemplare sind in einigen Jahren von 1000 Mark auf 5 Mark herabgegangen. Eine Orchidee ist heute noch selten und kostbar; aber morgen können vielleicht Tausende dieser Art an, und ein heimgewisses Gedächtnis des Marktpreises ist die natürliche Folge; bei der Spekulation in Orchiden kann man leichter ein Vermögen verlieren als gewinnen.

— Eine wichtige Untersuchung über eine bis jetzt wenig beachtete Karosfellenheit hat Dr. Delacour der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt. Seit mehr als einem Monat ist in Frankreich viel davon die Rede, dass in den westlichen und nördlichen Landesteilen die Karosfellenheit durch eine Krankheit aus der Welt gelöst werden wird. Trotzdem diese Krankheit schon seit einigen Jahren in Frankreich aufgetreten ist und auch in Irland erheblichen Schaden angerichtet hat, war eine genauere Untersuchung bisher nicht erfolgt. Die Krankheit äußert sich darin, dass zunächst die Blätter der Pflanze gelb werden und allmählich vertrocknen. Gleichzeitig werden die Stiele magerer und sterben, von unten anfangend, ab. Heberhaut schreitet die Krankheit in der Pflanze von unten nach oben hin fort.

„Und die haben Sie nicht,“ sagte Kettelhorn. „Was der Staat an Prozesskosten anwendet, geht bloß aus der rechten Tasche in die linke. Dabei hält er aus, während Ihnen sehr bald die Nase ausgegeben wird.“

„Gnaden!“ mahnte die Frau Oberamtmann halb laut, worauf er ihr jedoch beruhigend mit der dritten fernerbeamteten Rechten auf die Schulter klopfte.

„Nur,“ der Herr Hauptmann weiß, dass ich es gut meine, und stimmt mir nichts über. Wir Männer sind nicht so empfindlich, wie Sie auf Euxen Hassfeindungen. Wir sprechen eben ernst und offen über ernste Dinge.“

Offenbar beabsichtigt diese Flözden den Keinen runden Kopf mit den breiten, fest angestellten Schritten langsam zu empor. Da aber der ungelassene Gatte sich bereits wieder mit dem Hauptberrn in die leidige Prozeßangelegenheit zu vertiefen begann, beugte sie sich, Maginas Hand zu drücken und ganz wehleidig zu flüstern: „Ach, diese Männer!“ laut genug, um von Gutschen gehört zu werden, der dann im Verwunsfen seiner Schuld ein anderes Thema anschlugs, an dessen Erörterung sich auch die Damen beteiligen konnten. Nur Alfred sah ihnen abseits, ein spähenes Rästel auf seinem niedersagend hübschen Gesicht. Seine dunklen Augen blickten unermüdet auf Maginas amüthigen bloßen Füßen; er studierte sie, wie etwa ein Sommer ein Kunstweber, dessen Schwabellen ihn immer wieder von Neuem entzücken, trotzdem er sie schon längst kennt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Erdbeerjäger. Ein höchst gefährlicher Versuch ist der des Erdbeerjägers. Seltsame Fälle in diesen Wäldern sind oft unbeschreiblicher. Die Wälder lassen die Wildnisse südlicher Berge bereichern, um immer neue und seltene Arten zu entdecken. Darum zieht das Leben eines Erdbeerjägers alle Aufregungen der Verführung in unbetonten Landschaften in sich, die oft von wilden

Tieren und wilden Völkern bewohnt werden, und in denen Malaria und andere Krankheiten drohen. Selbst die Eingeborenen vermeiden die Gegenden, in die der seltene Orchideenjäger eindringt und seine Plamenente verfolgt. Man braucht nur mit einem dieser Männer zu sprechen, erzählt ein Mitarbeiter von „Darnsworth's Magazine“, um merkwürdige Geschichten von Gefahren, denen sie nur mit knapper Roth entkommen sind, und schrecklichen Verletzungen zu hören. In allen diesen Fällen leidet leider der brave Jäger überhand nicht mehr zurück, um seine Geschichte zu erzählen. Eine große Anzahl dieser Orchideenjäger wird von J. Sander und Co. in St. Albans, dem großen Wundergeschäft in Ostindien, ausgesandt. Den Namen einiger dieser Männer tragen jetzt die gefährlichsten Orchideen: Hallenberg verlor sein Leben auf Panama, Labod in Mexico, Endries in Rio Pacha, Brown in Madagaskar, Dignace in Brasilien, Wallis in Ecuador, Schweder in Sierra Leone und Arnold am Orinoco. Vor einigen Jahren trafen acht Jäger in Kamatabe zusammen und trennten sich dann, um auf die Suche zu gehen. Nach Verlauf eines Jahres lebte nur noch einer von ihnen, und er erholte sich nie wieder von den Leiden, die ihm der monatelange Aufenthalt in den verpesteten Sumpfbereichen gebracht hatte. Einer von den anderen war von den Priestern der Eingeborenen mit Del begeben und auf dem Oghenkarat verbrannt worden. Gaminet, der Entdecker vieler neuer Orchiden in den wenig bekannten Wäldern Madagaskars, wurde, um in das Innere der Insel dringen zu können, „Blutdrucker“ des Königs Komambasa werden, eine Waise, die ihm beinahe das Leben kostete. Ein anderer Jäger, der in Neu-Guinea arbeitete, fand eine wunderbar schöne, bisher unbekannt Art auf einem Bergabhang der Eingeborenen. Dieser Friedhof war eine Ebene zwischen den Bürgeln, und die Leiden wurden einfach auf die Felsen gelegt, bis die Gebeine in der Sonne gebleicht waren. Hier fand der Sammler die Wurzeln zwischen den Knochen, während ein Mantel aus prächtigen Wäldern die Leiden Rolle bedeckte. Durch wegzunehmen sich die Eingeborenen natürlich zu erlauben, dass die Knochen ihrer Vorfahren in ihrer Nähe geblieben wurden; aber schließlich änderten freigelegte Gebeine in Gestalt kleiner Spiegel und

werden, wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß der Brand erst in dem Destillationsgebäude entstanden ist. Es wurde zwar rechtzeitig bemerkt und rasch gelöscht, jedoch hatte das Feuer schon die unterirdischen Kanäle, die das fertige Bech von dem Destillationsgebäude in die Bechgruben leiten, erfaßt und griff naturgemäß von hier aus im Nu auf die mit Bech gefüllten Gruben über. Diese Schilderung der Entstehung des Feuers ist zweifellos zu zutreffend. Innerhalb weniger Minuten schlugen mächtige, lichterloh feuergehende empor. Bald waren zwei von den drei miteinander in Verbindung stehenden Bechgruben ein einziges Flammennetz, das an dem dunklen Nachthimmel einen weithin sich blickenden imposanten Feuerchein abzeichnete. In kurzer Zeit griffen die Flammen auch auf die an die Bechgruben angrenzenden Lagerhallen über, in welchen Kaphthalin, in Stößen zum Verkauf fertiggestellt, aufgespeichert lag. Diese Lagerhallen und die drei Bechgruben bildeten den Herd des Feuers, der sich auf der nach der Meerseite gelegenen Seite des Etablissements befindet. Die drei Bechgruben standen mit einander in Verbindung und hatten eine gemeinsame Holzüberdachung. Zwei von diesen Gruben brannten vollständig nieder, während die dritte Grube, an der das Feuer auch wiederholt leckte, gerettet werden konnte. Auf dem Brandplatze erlosch sofort nach Ausbruch des Feuers die Fabrikfeuerwehr der Maschinenfabrik von Heinrich Lang mit ihrer Dampfwehrspritze und begann in Gemeinschaft mit der Fabrikfeuerwehr der Chemischen Fabrik Lindenhof die Lösungsarbeiten. Die Berufsfeuerwehr wurde 7 Uhr 52 Min. alarmiert und erschien um 8 Uhr 4 Min. auf dem Brandplatze, der in dieser Zeit schon ein einziges Flammennetz bildete. Gleich darauf erfolgte die Alarmierung der freiwilligen Feuerwehre und die Sturmglocke verübete der Bürgerschaft der letzten Stadt den Ausbruch eines Großfeuers. Der Verwaltungsrat der freiwilligen Feuerwehre hielt, als der Alarm erfolgte, gerade eine Sitzung im Rathhause ab. Natürlich wurden diese Beratungen sofort unterbrochen und Herr Kommandant E. J. sowie die an der Sitzung teilnehmenden übrigen Chargierten der Feuerwehre eilten zum Platze, um ihre Uniform anzuziehen und sich schleunigst nach dem Brandplatze zu begeben. Gegen 9 Uhr waren die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehre vollständig versammelt, sodas von ihr die Lösungsarbeiten allein fortgesetzt werden und die Berufsfeuerwehr, welche im Verein mit den genannten Fabrikfeuerwehren und der ebenfalls herbeigekehrten Bahnfeuerwehre circa eine Stunde in anstrengendster Weise gearbeitet hatte, konnte den Brandplatze verlassen. Die Lang'sche Fabrikfeuerwehre und die Bahnhofsfeuerwehre nahmen dagegen bis nach Mitternacht an den Lösungsarbeiten teil.

Die Hauptfuge mußte bei den Lösungsarbeiten auf den Seiten der an den Brandherd angrenzenden Gebäude gerichtet werden. In unmittelbarer Nähe der Kaphthalin-Lagerhallen befinden sich eine Anzahl mit Holzüberdachung versehene, mit Oelen gefüllte Muffen, deren heftige Explosion schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. In einem Holzschuppen steht ferner ein großer mit Benzol gefüllter Kessel, dessen Ventil nach Ausbruch des Feuers von den Arbeitern der Fabrik sofort geöffnet und hierdurch eine Explosionsgefahr beseitigt wurde. Hätte das Feuer den Benzolkessel dennoch erfaßt, dann würde er nur ausgebrannt, aber nicht explodiert sein. Fast gleichzeitig mit der Berufsfeuerwehre war der Lindenhof-Abzug der freiwilligen Feuerwehre auf dem Brandplatze erschienen. Die Lösungsarbeiten wurden durch den Wassermangel sehr beeinträchtigt. Es handelte sich um zwei mächtige Ölsäulen zur Verfügung. Die in dem Benol'schen Etablissements befindlichen Feuerschläuche und Ventile haben nicht die Normalgewinde, sodas die freiwillige Feuerwehre von ihren Schläuchen, um diese anschrauben zu können, erst die Ventile abbrechen mußte. Um einen hohen Wasserdruck zu erzielen, wurden von der freiwilligen Feuerwehre zwei Spritzen in Funktion gesetzt. Die Lang'sche Fabrikfeuerwehre bezog ihr Wasser direkt von den Hydranten der Lang'schen Fabrik und mußte deshalb ein großes Schlauchmaterial zur Verwendung bringen. Hauptsächlich muß konstatiert werden, daß die Lang'sche Feuerwehre mit ihrer Dampfwehrspritze ganz hervorragende Dienste geleistet hat. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Stadt Mannheim der Frage der Anschaffung von ein oder zwei Dampfwehrspritzen möglichst ungehindert nachgeben würde.

Auch der Höhe, in unmittelbarer Nähe des Feuerherdes stehende Wasserthurm stand in höchster Gefahr. Der Thurm besteht aus

einer Eisenkonstruktion mit Holzüberdachung. Diese letztere hing am Dache Feuer. Es war dies einer der kritischsten Momente während der ganzen Katastrophe. Rahm das Feuer am Wasserthurm große Dimensionen an, so lag die Gefahr nahe, daß der Brand auf die bis jetzt noch unversehrten eigentlichen Fabrikationsräume übergriff. Da infolge der Höhe des Wasserthurms nicht daran zu denken war, Wasser auf das Dach desselben zu schaffen, so blieb nichts Anderes übrig, als den Thurm innen zu erschüttern und durch ein Dachfenster Wasser nach dem brennenden Teil des Daches zu schicken. Fünf Leute der freiwilligen Feuerwehre führten diese Aufgabe mit gutem Erfolge durch.

Nachdem die Gefahr der Entzündung des Wasserthurms beseitigt war, hatte man die Hoffnung, das Feuer Herr geworden zu sein. Die Hitze, welche die handhoch emporlodenden Flammen verursachten, war eine ganz kolossale. In dem Kaphthalinbese saßen sogar Steine geschmolzen sein, was uns aber etwas unwahrscheinlich klingt. Dagegen ist es Thatsache, daß die durch das Etablissement führenden Eisenbahnschienen durch die Hitze an zwei Stellen 60—70 Centimeter gehoben wurden. Gegen Mitternacht war das Feuer soweit gelöscht, daß die freiwillige Feuerwehre den Brandplatze verlassen konnte, mit Ausnahme der dritten Kompanie, die den Nachdienst und Ablösung des Feuers zu übernehmen hatte.

Leider hat sich bei dem Brandunglück auch ein bedauerlicher Unglücksfall zutrugen. Herr Hauptmann Grünwald von der dritten Kompanie der freiwilligen Feuerwehre wollte seinen auf dem Holzstange eines Lagerwagens stehenden Leuten mitteilen, daß sie die Wache zu übernehmen hätten, sie aber vorher von der Fabrikleitung Erläuterungen erhalten würden. Hierbei scheint Herr Grünwald einen Schritt gethan zu haben, sodas er 4—5 Meter hoch herabstürzte. Er zog sich Verletzungen an den beiden Schenkelknien und eine Fußverwundung zu. Herr Grünwald, dessen Unfall das lebhafteste Bedauern in der Mannheimer Bürgerschaft wachrufen wird, mußte in einer Drochse nach Hause gebracht werden. Hoffen wir, daß der allseits beliebte und hochgeschätzte Mann die Folgen seines im Dienste der Allgemeinheit und der uneigennütigen Nächstenliebe erlittenen Unfalls bald überwunden haben wird.

Die schon angeführt, sind die Fabrikgebäude vollständig intakt geblieben. Die zwei Bechgruben und die Kaphthalin-Lagerhalle sind dagegen total niedergebrannt, was bei der aus Mauerwerk bestehenden leichten Bauart dieser schuppenartigen Gebäude als selbstverständlich erscheint. Ein Eisenbahnwagen, der sich in der Nähe einer Bechgrube befand, wurde gleichfalls ein Raub der Flammen.

Die seitens der Direktion erklärt wird, ist der Schaden nicht allzu bedeutend. Weiter theilt uns die Direktion folgende Mittheilung: Abgebrannt sind zwei Bechgruben und ein Teil des kleineren Holzschuppens. Die in diesem Schuppen befindlichen 16 Meterweit sind ausgebrannt, dagegen konnten die weiter abseits gelegenen größeren Oelreservoirs gerettet werden.

Ueber die Entstehungsurache des Feuers wird uns seitens der Direktion angegeben, daß wahrscheinlich Selbstentzündung des Beches, als dieses von dem Destillationsgebäude nach den Bechgruben geleitet wurde, vorliegt. Man vermutet, daß sich ein unterirdischer Kanal durch irgend eine Ursache verstopft hat, sodas das heiße Bech überfließt und sich entzündet. Im Einklang hiermit stehen die Aussagen des Arbeiters, der das Feuer zuerst bemerkt hat und der erklärt, daß das brennende Bech sofort nach allen Seiten hingelaufen sei und im Nu Alles in Flammen gesetzt habe.

Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge strömte nach dem Brandplatze, der aber durch die Schutzmannschaft und durch das Militärpatrouille in weitem Umfange abgeperrt wurde, schon mit Rücksicht auf die anfangs beobachteten Explosionen. Auf der Rheinbahnpromenade, von wo aus man das Feuer am besten beobachten konnte, stand die Menge Kopf an Kopf gedrängt. Derselbe zerstreute sich erst in später Stunde.

Auf dem Brandplatze erschienen bald nach dem erfolgten Alarm u. s. die Herren Landeskommissar Ministerialrath P. Fischer, Amtsverwand Geh. Reg. Rath Lang, die Bürgermeister und zahlreiche andere hervorragende Beamte der Stadt.

Der Polizeibericht meldet über das Feuer folgendes: Aus noch unbekannter Ursache, vermutlich in Folge von Selbstentzündung, entstand gestern Abend gegen 8 Uhr in der chemischen Fabrik von

dem Regier einige Male über den Kopf. Er wurde erreicht und dem Richter vorgeführt. „Ich verurtheile Sie zu einer Geldstrafe von 5 Dollars“, sagte der Richter. „Haben Sie etwas zu bemerken?“ „Nein“, entgegnete er ungerührt, „außer daß ich wünschte, ich hätte den Stuhl umgedreht.“ Dieser Wunsch sollte Ihnen weitere 5 Dollars“, entgegnete der Richter. D. s. Laune wurde durch diesen unerwartlichen Akt der Justiz leinendwegs eine bessere, was sich aus der Bitterkeit seiner Antwort schließen ließ. „In diesem Gerichtsfall scheint Konversation ziemlich hoch zu kommen“, sagte er. „5 Dollars für Verhöhnung“, erwiderte prompt der Richter. „Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ „Ich glaube nicht“, antwortete der Angeklagte. „Sie haben vor mit den Vorhieb einer schnellen Entgegnung voraus.“ Die Verurteilung der Strafe beschloß den Fall. „Das ist ein hübsches Beispiel vom „wunderbaren Witz“. Diese Geschichte sieht nämlich ursprünglich in Johann Peter Hebel's „Schwäbischen Anekdoten“ (1811), wo es von dem Richter dem unbedingten Delinquenten gegenüber immer heißt: „und er straffte ihn abermals um einen Schilling.“ Als dann nach dem dritten Strafschilling der Mann beim Vorausgehen die Thüre wüthend zuschlug, ließ ihn der Richter durch den Gerichtsdiener wieder hereinrufen und „straffte ihn abermals um einen Schilling.“ Darauf ist er dann sein fürberlich hinausgegangen.“ So ungefähr schließt bei Hebel das naive Geschichtchen, das nun in moderner Version wieder von Amerika zu uns herübergehobelt kommt.

— Ein hiesiger Gemeinderath. Der jüngst verstorbene französische Schriftsteller Armand Silvestre bewohnte längere Zeit den Pariser Vorort Courbevoie, dessen Stadtvater nun darauf bedacht waren, dem „berühmten Mauerwerkler“ ihre Verehrung auszubringen. Ein Denkmahl war ihnen zu kostspielig, daher kamen sie auf den natürlichen hiesigen lothensien Einfall, eine Straße nach ihm zu benennen. Da nun aber alle vorhandenen Straßen natürlicherweise längst benannt waren und extra eine neue zu bauen, gleichfalls ein kostspieliges gewesen wäre, kam ein Gemeindevorstandmitglied auf eine famose Idee. Er erinnerte daran, daß sich in Courbevoie bereits eine Straße befände, die nach dem Namen des bedeutenden in einem politischen Duell gefallenen französischen Publizisten Armand Carrel benannt sei, und so wurde beschlossen, diese vorhandene Straße zur Ehre Armand Silvestre's mit zu verbinden und sie Armand Carrel-Silvestre-Straße zu nennen. Das nennt man wirklich realität

sein und zwei Fliegen mit einem Schlag treffen. Anderen Städten zur Nachahmung empfohlen.

— Die That des Thebaners. Der bei Theben ansässige 65-jährige Landmann Sokleios Boikis, so schreibt man dem Berliner Post-Anz. aus Athen, fühlte sich zur alleinigen Bestimmung seiner Weid nicht mehr kräftig genug und beschloß deshalb, sein Hab und Gut unter seine beiden Söhne zu theilen. Der 40-jährige Theodoros hatte vor fünf Jahren geheiratet und war Vater von fünf Kindern. Der 27-jährige Georgios hatte erst im vorigen Oktober die schöne Antoula geheiratet. Der Alte wohnte mit seinem jüngeren Sohne zusammen. Zur Anfertigung der Theilungsurkunde begab sich nun der Vater mit seinen zwei Söhnen und seiner Schwiegertochter Antoula nach Theben. Die Verhandlungen verliefen ohne Störung bis die Frage aufgeworfen wurde, wem die Tonne zugesprochen werden solle. Der Alte meinte, daß sie den Söhnen zu gleichen Theilen zu fallen solle in der Richtung von Osten nach Westen abgegrenzt. „Rein“ rief da Theodoros, „so will ich es nicht, theile sie uns von Norden nach Süden.“ Georgios dagegen stellte sich auf Seiten des Vaters, und es entstand infolgedessen ein lauter und heftiger Streit. Schließlich ging Theodoros in höchstem Zorn fort, ohne den Vertrag unterschrieben zu haben. Er nahm eine Axt zum Hand, versah sich mit Geld und mit Patronen und lauerte in einem Hinterhalte den Nachmittags ahnungslos von Theben heimwärts Kommenden auf. Durch ersten Antoula auf einem Maulthier. Sie sank von einer Kugel getroffen, zu Boden, eine zweite Kugel traf das Maulthier, eine dritte den Bruder. Der Wüthende ist seit jener Schredensstunde verschwunden. Als seine Frau die Kunde von dem Mordthaten vernahm, wurde sie von Schreck und Schmerz wahnsinnig.

— Der „Blitzbrauer“ aus Ravensburg. Ueber ein heiteres Geseltniß des Königs Wilhelm von Württemberg wird den „M. N. N.“ aus Friedrichshafen geschrieben: In dem nahen babilonischen Gagnum setzte sich ein Weinbräuer an denselben Tisch, an dem der König und Graf Stauffenberg sich befanden und knüpfte mit dem ihm unbekanntem Herrn ein Gespräch an. Am Schluß fragte der Bräuer, wobei die Herren wären. Der König erwiderte, sie kommen von Ravensburg. Dies schien auch der gute Bräuer zu gefallen, denn er verabschiedete sich mit den Worten: „Dass kann I mit hoch denkt, daß die Herrs Ravensburger Bräuer sind.“

Dr. Wehl u. Co., Meerfeldstraße Nr. 116 hier, in einem Bedeschuppen auf der nördlichen Seite Feuer, welches sich mit richtiger Schwundigkeit auf 6 Soldat aus Holz und Radwerk erhellten Schuppen ausbreitete und dieselben theilweise ganz einäscherte. Die Höhe des Brandschadens — jedenfalls eine sehr beträchtliche — konnte noch nicht festgestellt werden. Feuerwehrtauptmann Karl Grünwald siel etwa 4 1/2 Meter hoch von einem Dach herunter auf den Boden und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu.

* Der Großherzog im Wandern. Am Mittwoch den 26. d. M. früh 6 Uhr fuhr der Großherzog mit der Bahn in die Gegend nördlich von Diederhosen und dann zu Wagen in das Mandorger-Lände, wo er den Mandorbern der 63. und 91. Division amwohnte. Der Großherzog verließ die Übungen nach 2 Uhr, erreichte die Eisenbahnstation Solchen um 3 Uhr und traf gegen 5 Uhr in Metz ein. Heute wohnt der Großherzog dem letzten Corpshauptmann des 16. Armeekorps an und reist am Abend nach Karlsruhe.

* Ordens-Auszeichnung. Der Reichsanzeiger meldet: Dem Rechtsanwalt und Stadtrath Passermann - Mannheim wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

* Volksschulwesen. Zur Aufnahme in den 1. Kurs des Großherzoglichen Lehrerseminars in Stillingen meldeten sich 21 Aspiranten, dazu kommen noch 29 Jüdlinge der Präparandenschule Tauberschlößchen, also im Ganzen 44 Schüler. Der Zubrang zum Lehrberuf entspricht dem Bedürfnis bei weitem nicht, er ist nur halb so stark, wie vergangenes Jahr.

* Die neue Mannheimer Bühnenmaschinenrie. Die mit Recht einst berühmte Bühnenmaschinenrie Wilhelm Rühlbörger's, die in den 60er Jahren nicht allein in Deutschland, sondern auch im Auslande großes Aufsehen erregte, mußte, da sie den Ansprüchen der Neuzeit und den feuerpolizeilichen Vorschriften nicht mehr genigte, einer neuen zeitgemäßen Einrichtung weichen. Der Ringtheater-Brand in Wien, der viele Menschenopfer forderte, veranlaßte die Behörden, Vorschriften zu erlassen, wonach Umbauten und Neubauten von Bühnen nur noch zu gehalten seien aus unverbrennbarem Material. Die besten Bühnentechniker Deutschlands konstruieren nun ganz eiserne Bühnenmaschinenrie und machten sich die Fortschritte der Maschinenriechnit, der Hydraulik und des elektrischen Motorenbetriebs so zu Nutzen, daß eine vollständige Umwälzung der Bühnentechnit in den letzten 20 Jahren eintrat. Der Stadtrath der Hauptstadt Mannheim ließ nun schon vor mehreren Jahren durch Herrn Paul Lafenschläger in München Pläne zu einer eisernen Bühnenmaschinenrie machen, wonach die Ausführung diesen Sommer erfolgen konnte. Die Besichtigung der nun fertig gestellten Einrichtungen der Oberbühne durch den Magistrat und Jntendant fand gestern statt und wurden mit Interesse die Erklärungen der betreffenden Einrichtungen (die Herr Lautenschläger gab) entgegengenommen. Von der Probeniumsmann bis zur Hinterbühne (etwa 22 Mtr. tief) wurde das hölzerne Bühnendach mit all den Laufbrücken, Holzwellen und Laufenden von Holzmaschinen bis zum Bühnenboden entfernt und dafür ein eiserner Dachstuhl von ca. 21,4 Mtr. Länge, auf 6 Bindern ruhend, angebracht. An diesem hängt die ganze feste stehende und immobile Eisenkonstruktion der Oberbühne, bestehend aus Gallerien auf beiden Seiten und 12 Verbindungsauflagen, dem in der Aequierung eingebauten Rollenboden, versehen mit durchgehendem eisernem Boden, und zwei eisernen Treppen von den unteren Gallerien zum Rollenboden. An Maschinen wurden vorgelesen: 84 Prospekt- und Soffittzüge, 9 Beleuchtungszüge, 3 Portallzüge, 2 Panoramazüge, 4 Flugwerke, 1 Fahrstuhl für die technischen Bedienungsmann, 6 Soffittzüge, 3 Wandeldekorationsmaschinen und 1 Wandelhorizont, verschobare Rollen sammt Lagerung für Handzüge. Für alle Maschinen ist Handbetrieb wie Elektromotorenbetrieb vorgesehen. Die 3 Motoren von je 10 Pferdekräften sind rechts und links auf den Arbeitsgalerien an der Probeniumsmann aufgestellt. Der Motor rechts von der Bühne, auf der zweiten Arbeitsgalerie, dient ausschließlich für den elektrischen Betrieb der Prospekt- und Soffittzüge. Für jeden Zug ist eine Hebelvorrichtung angebracht, die das Zugseil derselben an zwei Wellen greift, die entgegengekehrt laufen und die jeweilige Dekoration dabei auf- und abziehen. Sobald die Dekoration ihren Hub vollendet, schaltet sich automatisch der Strom aus. Die zwei übrigen Motoren, welche rechts und links auf der ersten Arbeitsgalerie stehen, dienen zum Antrieb der Wandeldekorationsmaschinen und des Wandelhorizonts. Die Wandeldekorationsmaschinen, eine ganz neuartige Einrichtung, besteht aus je zwei konischen 1 Meter langen Cylindern, die rechts und links an der ersten Gallerie aufgehängt sind und durch ein Schneckengetriebe mittels Rotor die Cylindern nach rechts oder links drehen und dabei Dekorationen von 60—100 Meter am Publikum vorbeiziehen. Diese Vorrichtungen dienen zur Wandeldekorations (Feuer- und Wasserprobe) in der Zauberszene, wie sie Direktor Lautenschläger zuerst in München eingeführt und die jetzt überall Nachahmung gefunden haben. Aber auch im Cirkus, Parfais etc. finden sie Verwendung. Interessant dürfte es auch sein, zu erfahren, daß zu dieser Einrichtung der Oberbühne mit Dach allein 123 933 Mtr. Eisen gebraucht wurden und 30 000 Meter Hans- und Stahlseile. Der Umbau der Unterbühne, der im nächsten Sommer erfolgt (selbst nicht Drehbühne) stellt an die Wontage noch größere Anforderungen, da alle Theile der Bühne beweglich

indem sie an dem unter der Erde liegenden Pfanzentheil beginnt. Die unter den Boden reichenden Theile der erkrankten Pflanzen zeigen regelmäßig veräzte Wunden von Insektenstichen, die den eigentlichen Erregern der Krankheit den Zutritt zu der pflanze zu eröffnen scheinen. Man erkennt sie als braungelbe Flecken von beträchtlicher Größe. Die Untersuchung zeigt, daß sich an diesen Stellen eine gelbliche Schimmelform gebildet hat, wie sie auch bei Verletzungen des Weinstocks zu beobachten ist, die unter dem Namen Oidium bekannt ist. Die Träger der Krankheit sind Bakterien, die sich allmählich in der Pflanze ausbreiten und gewöhnlich in den oberen Theilen der Stiele zu finden sind. Besonders zahlreich sollen sie die Gefäße des Pfanzengewebes. Dr. Delacroix hält den Keim für den schon früher entdeckten Erwinnyia kartoffelbaugillus, nach in den Vereinigten Staaten scheint die Krankheit nicht zu fehlen und zwar kommt sie dort nicht nur bei Kartoffeln, sondern auch bei Tomaten und Cierpflanzen vor. Sie ist auch verschieden von einer anderen Krankheit, die man als Stengelbrand der Kartoffel bezeichnet und auf einen andern Bazillus zurückgeführt hat. Die Bakterien der letzteren sind in der Kultur leicht durch eine eigenthümlich metallgrüne Färbung zu erkennen. Die jetzt erscheinende Krankheit entwickelt sich langsamer und auch mit anderen Erscheinungen als jene. Wenn sie soweit vorgeschritten, daß der Stiel unten schon absterben ist, so findet sich in der Hälfte der Hülle in ihm ein Pilzgewebe, das jedoch keinenfalls für die Entstehung der Krankheit verantwortlich zu machen ist, sondern nur für die endgültige Zerstörung der Pfanzentheile. Um der gefährlichen Krankheit zu begegnen, kann bisher kein anderes Mittel empfohlen werden, als eine Beschleunigung von mindestens dreijähriger Dauer im Anbau der Kartoffel, damit dem Oberboden, der die Bakterien enthält, Zeit gelassen wird, sich von ihnen zu reinigen. Man wird auch darauf achten müssen, die Anollen kranker Kartoffeln nicht zu zerschneiden oder gar zur Aussaat zu benutzen. Die Aussaat von Kartoffeln aus den mit der Krankheit befallenen Gebieten wäre vielleicht aus besten Ansichten zu vermeiden, damit die Krankheit nicht weiter verbreitet wird.

— Unter dem Titel „Die theure Konversation“ bringen die „M. N. N.“ folgendes Geschichtchen aus einem amerikanischen Blatte: Ein Mr. D. wurde in Boston von einem radeinenden Regier niedergebolen. In seiner Entrüstung hob er einen Stein auf und hieb

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Bedienten in Mannheim, hier bei den Drochsenweckern...

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Gewerbesteuer betr. (449) No. 2792 L. Für die...

Bekanntmachung.

Das Kammergericht in der Stadt Mannheim betr. (449) No. 2792 L. In Folge...

J. Hochstetter Rixdorfer Linoleum. Kunststrasse 0 4, 1. Vielfach preisgekrönt!

Kostume, Blousen etc. fertigt billig: Frau Bettmers, Dillstr. 29, 3 Treppen.

Anfertigung von Braut- u. Kinderaussteuern in gediegener Ausführung. Max Wallach, Leinwegstr. 11, 6, 10029.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Heute Freitag, 27. Sept. Abends 8 Uhr Sodoms Ende.

Nationalliberaler Verein Mannheim. Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, welche sich an der Agitation am Wahltag...

Saalbau-Theater. Freitag, den 27. September 1901.

Konkurrenzreiten zwischen den Herren Couyet und Reinsch. Der Sieger erhält die von Monsieur Reinsch ausgelegte Prämie im Betrag von Mk. 5000.

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter, B 2, 6. Wir theilen unseren Mitgliedern mit, daß die Abendkurse...

Heidelberg. Städtischer Saalbau. Fünf Weingartner Abonnements-Konzerte.

I. Konzert 7. Oktober (Kammermusikabend). II. „ 25. Oktober (Grosses Orchesterkonzert). III. „ 12. December (Kammermusikabend). IV. „ 8. Januar 1902 (Orchesterkonzert). V. „ 12. März 1902 (Orchesterkonzert).

Weinlese. Die Weinlese bahrt findet statt am Mittwoch, 2. Okt. 1901 vor dem Heidelberger Thor.

Die grösste Schlange der Welt. Während der Messe auf dem Neckplatz! Zum ersten Male hier! Lebend! Lebend!

Hypotheken-Darlehen. In billigstem Zinssatz vermittelt rasch. Hugo Schwartz, R 7, 12. Telefon Nr. 1784.

Krankheiten. Rheumatismus, Gicht, Asthma, Schlaf, Verdauungsstörungen, Zuckerkrankheit, Heftigkeit, Nieren- u. Leberleiden, Blutarmuth, Mischsucht, Crohnulose, Nervöse Leiden...

Lebensgroße Portraits. In Oel, Pastell, oder Kreidemanier nach jeder noch so kleinen Photographie künstlerische Ausführung...

Urin-Untersuchung. auf Zucker und Eiweiß, A 1 West. Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1.

Colmar i. Els. Allen Besuchern der Vogesen, Hohkönigsburg, Drei Aehren etc. und allen Reisenden im Elsass...

Bahnhof-Hotel „Terminus“. Gegenüber dem Bahnhof. Civiler Preis bei ausserordentlicher Bedienung.

In der Hauptsynagoge. Landhüttenstr. Freitag, den 27. Sept. Abends 6 1/2 Uhr...

In der Clausynagoge. Samstag, den 28. Sept. Vormittags 9 1/2 Uhr...

Mannheimer Singverein. Todes-Anzeige. Wie bringen hiermit unser verehr. Mitgliedern...

Friedrich Müller, Privatmann. nach langem, schmerzlichen Leben entschlafen ist.

Ein Mädchen. hat noch einige Tage im Rücken zu vergeben. D 4, 2, 4 St. 100691

Die Führer, welche am 28. und 29. September ds. J. zu den Rennrennen fahren...

Zusammenfassende Nachrichten haben genau die rechte Seite der Fahrten zu enthalten.

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Konkurrenzverfahren. Nr. 2003211. Heder das Verlangen des Reichs Karl Sey...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Herbst-Anzeige. Am Dienstag, 1. Okt. 1901, wird in der hiesigen Gemeinde...

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Berein. Verein. Samstag, den 28. Sept. 1901, Abends 8 1/2 Uhr.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Frankf. Bratwürste. neue Pfefferstücken grüne Erbsen geschälte Victoria-Erbsen Delicat. Sauerkraut Weinbergkorn.

Unsere **Neubeiten** für den **Herbst** in **Herren-Hüten** sind eingetroffen.

Nur **erstklassiges Fabrikat**

zu **wirklich aussergewöhnlich billigen** Preisen

Neue Herren-Hüte

Mk. 3.—, 3.50, 3.75, 6.50

Hermanns & Froitzheim

0 3, 4

Planken, an der Hauptpost

0 3, 4.

Begen baulicher Veränderungen offerire, um das Lager zu räumen:

Tapeten Keltene Jahrgänge sowie Reste von 5 bis 20 Rollen zu wesentlich ermäßigten Preisen.
reichhaltige Auswahl.

Linoleum Stückwaare, Läufer, Teppiche; Reste, theils für ganze Zimmer, äußerst preiswerth.
Gewährte Fabrikate.

Hermann Bauer

Tapeten- u. Linoleum-Manufactur

F 2, 9^{te} Kirchenstraße F 2, 9^{te}

W. Landes Söhne, Mannheim Telephone 1163

Q 5, 4.

Möbelfabrik und Lager
für einfache und bessere Wohnungs-Einrichtungen.

AUSSTELLUNG
von ca. 100 completen **Muster-Zimmern**
Besichtigung ist jedermann gerne gestattet.
Reelle Bedienung Unbeschränkte Garantie

Eine wichtige Sache im Haushalt ist die Wahl einer wirklich guten Seife. Mit

Sunlight Seife

wird der Hausfrau eine Seife geboten, die alle Vorzüge anderer erdlicher Seifen in sich vereinigt, infolge ihres hohen Reinigungsgehaltes **keines wäscheangreifenden Hilfsmittels** bedarf u. nach jeder Waschmethode mit oder ohne Köchen angewandt werden kann.

HUSTEN

Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungenentzündung. Man gebrauche die Apotheke **Wagners** echten russischen **Küsterich**, seit Jahr und Tag. Erfolgreich angewandt. **Violin** (Kiste), Man achte auf den Namenzug. Cartons à 50 Pf. u. 1 M. zu haben bei **E. Gummich**, Drogerie, Waldhorn, D 3, 1, 2121.

Luhns Wasch-Extrakt

Empfehle garantiert reinen **Blüthenhonig**.

10270 Rari Röhler, A 1, 0.

Destillirtes Wasser löslich in jedem Quantum

L. Bissinger, D 1, 3.

Büglarin hat einige Tage zu vergeben

100403 S 6, 12, 3. St.

Witzemaderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.

100403 Schwägeringstr. 97, 4. St.

In meinen samstäglichen in diesem Monat beginnenden

Tanz-Cursen

können noch einige Damen und Herren Theil nehmen. Anmeldungen bitte baldigst persönlich machen zu wollen.

100088

J. Kühnle, A 3, 7a, Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Zur Domschenke, P 2. Mittags, 6 Uhr im Abonnement 1 90 Pfg. Abends, 8 Uhr im Abonnement 1 60 Pfg.

Restaurant Schöfeld

M 3, 9 M 3, 9

Unter bürgerl. Mittag- und Abendessen. 100728

Süsser Apfelmost, täglich frisch geliefert. **Wohlgeschmeckt zu verkaufen.** die Retter steht zur Verfügung. 100660

feinestes Sauerbrant in Flaschen, nach Wunsch. **Hch. Rothweiler,** K 4, 6.

Albert Levi (Violinist), ertheilt gründl. Violin-Unterricht. 91292

Näh. K 3, 8, 3. St.

Spezialität nur für Herde feuerung einflüchtlich 50001

L. Gross, Dienleger, Große Merzstraße 48.

Englischer Bartwachs verdrängt bei jungen Leuten rasch einen fälschlichen Bartwachs und verleiht dem gemachten Haare. 4 Glas 20 Pfg. 94495

Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz N 4, 12.

Wochenwässer Sabulin gibt jedem Haare unermessliche Kraft u. Beschleunigung. Wasser 60 Pfg. Pomade Sabulin 80 Pfg. **Hrs. Kunz,** Kronenplatz, Rürberg. Bier: 9. Pflanzl. N 4, 12. 94495

100704

Maggi's zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. i. w. und Maggi's Gemüse- und Fleischsuppen. Soeben wieder eingetroffen bei **Adolf Burger,** 100704 S 1, 5.

Achtung! Gelbrüben u. Kartoffeln liefert billig und gut **Jakob Amolsch,** Blauschloß bei Rarioröhe.

Syften, blauer Quaker, Reuchbutter, Allweibliches Einbrennen-Mittel ist mein **Fenchel-Honig,** Flasche à 50 Pf. u. 1 Mark. **E. Gummich,** Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1. 100793



Karten-Verkauf

zu den am 28. u. 29. Septbr. stattfindenden **Rennen**

Mitglieder-Tribüne	M. 10.—
Nummerierter Platz auf der kleinen Tribüne des I. Platzes	M. 3.—
Große Tribüne des I. Platzes	M. 2.—
II. Platz	M. 1.—
III. Platz	M. —.50
Plan und Programm	M. —.50

Karten-Verkauf in der Stadt. Karten für die Mitglieder-Tribüne erhältlich bei:

- A. Strauss,** Cigarrenhandlung, E 1, 18,
- A. Kremer,** Cigarrenhandlung, Kaufhaus, N 1, 4.
- Große Tribüne des I. Platzes und II. Platz außer an den obigen Verkaufsstellen noch bei:
- P. A. Keil,** Cigarrenhandlung, C 1, 5,
- Gebr. Zipperer,** Spezerei-Handlung, P 6, 23/24,
- Jos. Schroth,** Cigarrenhdlg., Schwägeringstr., gegenüber Zatterhof.

Karten-Verkauf auf dem Rennplatz, jeweils an den Kassen beim Eingange zu den betreffenden Plätzen. Karten für den III. Platz nur an den Kassen auf dem Redarbaum.

Es wird gebeten, sich behufs Erleichterung des Billetverkaufs mit möglichstem Gelde versehen zu wollen.

Bekanntmachung

Die Mitglieder des Badischen Rennvereins können Tribünenkarten (§ 8 der Satzung) zu 6 Mark erheben:

Donnerstag, 26. September	Vormittags 9-4 Uhr
Freitag, 27. "	Vormittags 9-1 Uhr
Samstag, 28. "	Vormittags 9-1 Uhr
Sonntag, 29. "	Vormittags 9-1 Uhr

im Bureau des Rennvereins. Mannheim, den 24. September 1901. Der Vorstand.

Auf Abzahlung!

Photographische Apparate, Objektive Vergrößerungs-Apparate, Momentverschlüsse, sowie sämtliche Bedarfsartikel liefert gegen Monatsraten **A. Schenk's** Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Papier- u. Schreibmaterialien, Musikalisches Leihinstitut. Telephon 1252. — Mittelstr. 17.

Lothringische Stickererei

Chrodere Lorrain Das Haus O. Henric Gondrexange, Lothringen seit 15 Jahren gewohnt zu pflegen seine Stickerereien, wie fast aller Art, Monogramme, Richellen, Hohlraum, usw. etc., zu sehr massigen Preisen in sehr sauberster und sorgfältigster Arbeit. Retorenzen stehen zu Diensten. **Parquetböden** werden abgehobelt und geölt. 95405 & 5, Dampfmaier, U.